

Wuhar kann's Wort „Bocksbeut'l“ stamm?
Da drü hat's a Gewört'l gam
beim „Becka Beck“, lang' it's scho har,
in Kitzi war'sch — a glückli's Jahr.

A g'scheit'r Mou, Ethymolog,
dan höär' i neunmalg'scheit wos sog':
Von „Bug = Gurt“ soll Bocksbeut'l kumm',
aus Blach a Flasch'n wär'sch und krumm.

Am „Bug“ (am Bauch) hätt' mer'sch noug'hengt,
„Bugsbeut'l!“ — wu dar Mou harbrengt
sei' Wiss'nshaft? Schlacht it sa nit,
dar Mou bestimmt Professer it.

A kunsthistorisch' Wei'sbild drauf,
dia stellt arscht a Behaupting auf:
Vom Niederdeutsch'n, säigt die Fraa,
da kummet's har, a Tasch' wär'sch g'waa.

Und mit ra Form und Faß-mi-ou,
grod wie Bocksbeut'l, grod a sou.
Beim Kerchgang hätt' mer'sch Buech neig'steckt,
und Rosmari, wu mer drou schmeckt.

D'r Zuckerödl von Abschwinn',
it aa beim „Becka Beck“ grod drinn',
dar mischt in dan Dischkurs si nei,
und säigt sei' Meening ziemli' frei.

„Ach, abelei! Macht mer nex vür!
Sou wahr, däß zwämal zwä it vier,
hengt's Wort mit Bouck und Beut'l zam,
weil alla Böck' 'n Beut'l höm.“

Gor harzli' säigt a Medikus:
„Ganz richtig — capri saculus!“
as Wei'sbild gätt..., laut lach'n drei,
wos Wahret it, muß Wahret blei'.

Bocksbeut'l! Wirt, sou breng' sa har,
wos tun mer uns üm Nama schar'?
D'r Inhalt mecht's a alta G'schicht',
's it dia Moral vo mei'm Gedicht. —

Hanns Rupp

